

Kurzarbeit bei Arbonia Forster

ARBON sda. Die Industriegruppe AFG Arbonia Forster hat für rund 100 Angestellte Kurzarbeit eingeführt. Für alle anderen Mitarbeitenden in der Schweiz gelten spätestens ab August verlängerte Arbeitszeiten. Betroffen von der Kurzarbeit sind seit Dezember rund 100 Angestellte im Bereich Stahlrohre in der Division Stahltechnik. Bestätigte gestern Stefan Kern, Mediensprecher der AFG Arbonia-Forster-Holding AG. Im Bereich Stahlrohre habe sich der Auftragseingang nicht erwartungsgemäss entwickelt, sagte Kern auf Anfrage. «Die Personalkommission war involviert und hat der Einführung der Kurzarbeit zugestimmt.» Wie lange die Mitarbeitenden nur 80 Prozent arbeiten dürfen, ist noch unklar. «Wir wollen die Kurzarbeit so rasch wie möglich wieder aufheben», sagte Kern. Ein Datum konnte er nicht nennen.

Julius Bär mit mehr Geld

ZÜRICH sda. Die von der Bank Julius Bär verwalteten Vermögen sind in den ersten vier Monaten dieses Jahres um 4 Prozent auf 178 Milliarden Franken gestiegen. Nebst der positiven Marktentwicklung haben auch Zuflüsse an neuen Kundengeldern zu diesem Anstieg geführt.

Das mittelfristige Ziel eines Neugeldzuflusses von jährlich 4 bis 6 Prozent der verwalteten Vermögen sei von Januar bis April sogar leicht übertroffen worden, teilte Julius Bär gestern in einem Zwischenbericht mit. Neue Kundengelder flossen dem Finanzinstitut demnach insbesondere aus den Wachstumsmärkten sowie im lokalen Privatkundengeschäft in Deutschland zu.

Lufthansa hält an Stellenabbau fest

BASEL sda. Die Lufthansa Technik Switzerland (LTSW) mit Sitz am Flughafen Basel-Mülhausen hält Verhandlungen mit den Mitarbeitern an der mit einem markanten Stellenabbau verbundenen Umstrukturierung fest. Beim Unternehmen gehen dadurch 222 von 304 Stellen verloren. Lediglich für 22 Mitarbeitende zeichnet sich eine Weiterbeschäftigung am Euro-Airport Basel-Mülhausen (EAP) ab: Sie sollen künftig Triebwerke der Swiss warten, dies aber ausserhalb der LTSW, wie das Unternehmen am Dienstag mitteilte.

Der Stellenabbau soll bereits Ende Monat eingeleitet werden. Für die Betroffenen kommt gemäss Communiqué ein Sozialplan zur Anwendung. Die LTSW konzentriert sich mit den verbleibenden 82 Mitarbeitenden künftig auf die Wartung von Flugzeugen, die am EAP stationiert sind, wie LTSW-Chef Rainer Lindau auf Anfrage sagte. Die Kunden des 2008 mit knapp 500 Mitarbeitenden aus dem ehemaligen Technik-Betrieb der Swiss respektive der Crossair hervorgegangenen Unternehmens sind damit verschiedene Airlines, die Swiss ebenso wie etwa Easyjet. Den Stellenabbau hatte die LTSW bereits Ende März angekündigt.

HEIZÖLPREISE

Richtpreise in Franken (inkl. Mehrwertsteuer) für die Stadt Luzern (übrige Gebiete je nach Transportkosten)

Preis 100 Liter	15. 5. 2012	Vortag
800 – 1500	114.40	114.10
1501 – 2000	111.70	111.40
2001 – 3500	107.20	106.80
3501 – 6000	104.60	104.30
6001 – 9000	103.10	102.80
9001 – 14 000	100.10	99.70

Quelle: Swiss Oil Zentralschweiz



Ein Mitarbeiter besprüht Aluminiumgehäuse in der Produktion der Firma Almatec in Schüpfheim. Bild Corinne Glanzmann

Almatec fusioniert mit Knill

SCHÜPFHEIM Die Firma Almatec wird Teil der österreichischen Knill-Gruppe. Die 85 Mitarbeiter im Entlebuch werden weiter beschäftigt.

RAINER RICKENBACH
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

Zusammen seien sie gross, schwärmt der Almatec-Chef Jürg J. Spieler (40) von der Fusion mit Knill. «Wir brauchen für das weitere Wachstum eine gewisse Grösse. Mit Knill im Rücken wird Almatec am Markt ganz anders wahrgenommen», so Spieler.

Gehäuse mit Entwärmungssystem

Almatec bietet intelligente Gehäuse an. Die Gehäuse bieten Komponenten Platz, die etwa für Handy-Netze oder die Stromwirtschaft von Bedeutung sind. Zu den rund 800 Schweizer Kunden zählen Firmen aus der Maschinenindus-

trie, der Kommunikationstechnologie und Multimediaunternehmen.

Die Spezialitäten von Almatec sind das Entwärmungssystem, das die Ingenieure für die Leichtmetallschränke und kleineren Gehäuse entwickelt haben, sowie die Schachtlösungen mit unterirdisch angesiedelten Teilen. Almatec ist international aufgestellt. «Dank dem hohen Innovationsgrad unserer Produkte bekamen wir die Nachteile des starken Frankens kaum zu spüren», sagt Spieler. Das KMU mit seinen 125 Mitarbeitern erzielte im vergangenen Jahr einen Umsatz von rund 25 Millionen Franken.

Almatec produziert in Schüpfheim. Im Entlebuch beschäftigt die Firma 85 Mitarbeiter. Fünf Ingenieure forschen und entwickeln im Mikropark Alpnach. In Deutschland ist eine Niederlassung in der Nähe von Köln für die Bearbeitung des gesamten deutschen Marktes zuständig. Gegründet hat die Firma der heute 67-jährige Fredy Hertli im Jahr 1983 in Schlieren. Drei Jahre später zügelte Almatec aus Platzgründen nach Schüpfheim, und noch einmal vier Jah-

re später zogen die Mitarbeiter in das neue Firmengebäude ein. 2008 nahm der Firmengründer Abschied vom operativen Geschäft, Spieler trat die Nachfolge an. Nun gibt Hertli aus Alters-

«Dank dem Innovationsgrad unserer Produkte bekamen wir die Nachteile des starken Frankens kaum zu spüren.»

JÜRGEN SPIELER,
CHEF ALMATEC

gründen auch das Verwaltungsratspräsidium auf.

Knill hat 300 Jahre alte Geschichte

Die Knill-Tochtergesellschaft Elsta Mosdorfer entwickelt und fertigt in Österreich Schranksysteme für Elektri-

tätsunternehmen an. Mit dieser Firma bildet Almatec neu eine Einheit, der Firmenname bleibt dabei erhalten. Elsta Mosdorfer beschäftigt 250 Personen und erwirtschaftet einen Umsatz von 36 Millionen Franken. «Elsta und Almatec ergänzen sich, sie stellen nicht dieselben Produkte her. «Wir produzieren weiterhin in der Schweiz, die Arbeitsplätze in der Innerschweiz sind nicht gefährdet», sagt Spieler. Die Elsta-Muttergesellschaft Knill ist eine internationale Firmengruppe mit 26 Unternehmen in 15 Ländern und 1600 Beschäftigten. Der Gruppenumsatz beträgt 216 Millionen Franken. Das Produktangebot reicht von Komponenten für die Stromübertragung bis hin zu Produktionslösungen für die Glasfaserindustrie.

Bemerkenswert: Das österreichische Familienunternehmen ist 300 Jahre alt. Es wird in zwölfter Generation von den Brüdern Christian und Georg Knill geführt. «Der Kauf von Almatec ist eine der grössten Akquisitionen in der langen Knill-Firmengeschichte», kommentiert Christian Knill den Neuzugang in der Firmengruppe.

LZ-Medien: Trotz Gegenwind gut behauptet

LUZERN Die Mediengruppe hat im vergangenen Jahr ein solides Ergebnis erzielt. Die Dividende wird erhöht.

Das Zentralschweizer Medienunternehmen LZ Medien ist auf Kurs. Und das trotz reichlich Gegenwind durch den Strukturwandel in der Medienbranche und einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld. Davon konnten sich gestern auch 142 Aktionäre bei der Generalversammlung im Casino Zug überzeugen.

Strukturelle Verbesserungen

«Das Jahr 2011 war für die LZ-Gruppe eher ein Jahr der Konsolidierung», erklärte Verwaltungsratspräsident Erwin Bachmann. Das Unternehmen hat aber durch strukturelle Verbesserungen in vielen Bereichen wichtige Erfolge erzielen können. So sei das Zentralschweizer Fernsehen Tele 1 bereits im zweiten Sendejahr erfolgreich auf Sendung. «Die «Neue Luzerner Zeitung» konnte ihre Leserzahlen stabil halten und dank der «Zentralschweiz am Sonntag» ihre Marktanteile erhöhen», sagte Bachmann.

Weiter sei es gelungen, den «Anzeiger Luzern» in die Neue Luzerner Zeitung



Verwaltungsratspräsident Erwin Bachmann sprach an der Generalversammlung der LZ Medien Holding AG im Theater Casino Zug. Bild Pius Amrein

AG zu integrieren. «Eine redaktionelle Neuausrichtung und das neue Erscheinungsbild führten zum Turn-around», erklärte der Verwaltungsratspräsident. Radio Pilatus konnte seine Einnahmen steigern, ausserdem wurde die Zentralschweizer Stellenplattform zentraljob.ch erfolgreich lanciert.

Kostenmanagement hat Priorität

Der Umsatz der LZ-Gruppe ging 2011 um 0,8 Prozent zurück auf 165,1 Millionen Franken. Ab dem Herbst 2011 schlug sich die eintrübende Konjunktur in der Schweiz unmittelbar auf die Anzeigeneinnahmen und den Druckertrag nieder. Der Betriebsgewinn (Ebit) ging auf 13,6 Millionen Franken zurück – ein Minus von 12,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch die Margen waren im vergangenen Jahr rückläufig, vor allem im Zeitungsbereich.

Dennoch können sich die Aktionäre der LZ Medien über eine höhere Dividende freuen. Sie erhalten pro Aktie 105 Franken, das sind 5 Franken mehr als im Vorjahr. Die Generalversammlung hat alle Traktanden angenommen. Auf eine Prognose für das laufende Jahr verzichtete Bachmann mit Blick auf «die Verunsicherung in den Märkten». Ein gutes Kostenmanagement habe Priorität.

HANS-PETER HOEREN
hans-peter.hoeren@luzernerzeitung.ch